

77 Bombay Street spielen mit K'Naan

Zürich/Scharans. – Die Scharanser Band 77 Bombay Street spielt morgen um 19.45 Uhr im Zürcher Klub «Kaufleuten» als Support-Act am Konzert des Hitparadenstürmers K'Naan. Der somalisch-kanadische Musiker lieferte laut einer Mitteilung mit dem Lied «Wavin' Flag» den Soundtrack dieses Sommers. 77 Bombay Street sind derzeit ausserdem im Studio, um ein neues Album zu produzieren. Dieses soll voraussichtlich Anfang des kommenden Jahres erscheinen. (so)

Walservereinigung organisiert Festspiel

Die Walservereinigung Graubünden feiert: Ihr 50-Jahr-Jubiläum begeht sie mit verschiedenen Anlässen und Aktivitäten. Ein Höhepunkt ist das Festspiel «Am Strand», das zwischen Ende Oktober und Anfang Dezember in sechs Bündner Walsertorten aufgeführt wird. Tickets unter www.walserverein-gr.ch und der Telefonnummer 081 415 21 21. (so)

«Am Strand». Premiere: 22. Oktober, Evangelische Mittelschule, Schiers. Weitere Vorstellungen: 29. und 30. Oktober Aula Samd, Davos; 5. November, Turn- und Mehrzweckhalle, Arosa; 19. November, Mehrzweckhalle, Splügen; 26. November, Turnhalle, Vals; 3. Dezember, MZH Meierhof, Obersaxen. Beginn jeweils um 20 Uhr.

Vokalensemble sucht neue Sänger

Chur. – Das neu von Jürg Wasescha geleitete Bündner Vokalensemble ist laut einer Mitteilung auf der Suche nach Bässen und Tenören, die wenn möglich über Gesangserfahrung und musikalische Grundkenntnisse verfügen. Die nächsten Konzerte, an welchen Musik zur Adventszeit vorgetragen wird, finden am 18. und 19. Dezember in Davos und Chur statt. Das Bündner Vokalensemble, ein gemischter Chor mit rund 35 Mitgliedern, probt jeden Mittwochabend in Chur. Interessenten können sich unter der Telefonnummer 081 353 79 84 melden. (so)

Bildende Kunst übernimmt im Engadin wieder die Herrschaft

Das dritte St. Moritz Art Masters ist am Donnerstag gestartet. Offiziell eröffnet wurde es am Freitag. Zehn Tage lang geben sich weltberühmte Künstler die Ehre und zeigen ihre Arbeiten, die auf dem Walk of Art zu bewundern sind.

Von Marina U. Fuchs

St. Moritz. - Es ist im Engadin und vor allem bei seiner Bevölkerung angekommen, das am Freitag eröffnete dritte St. Moritz Art Masters (SAM). Während man in den beiden ersten Jahren seiner Durchführung immer wieder hörte, es sei zu abgehoben, nur etwas für Superreiche mit Einladung, abgeschottet und zu exklusiv, scheinen diese Hürden nun gefallen zu sein.

Gelungener Spagat

Die Organisatoren von Rainer Opoku, dem Kurator und Aushängeschild von SAM, haben den Spagat zwischen ganz grosser Kunst und lokalem Bezug elegant gemeistert. Sie bieten auf sehr hohem Niveau Kunst, die alle einbezieht, von den talansässigen renommierten Galerien und Museen, über die Hotels und ihre Gäste, die interessierte Bevölkerung bis zu grossen Künstlern aus aller Welt und sogar einheimischen Schulkindern. Letztere haben zusammen mit der russischen Künstlerin Emilia Kabakov das Boot «Wind of Tolerance» gestaltet.

Man könnte Seiten füllen, wenn man über alles berichten wollte, was SAM bietet, das anders ist als alles, was es sonst in diesem Bereich gibt. Kernstück des Ganzen ist der schon Tradition gewordene Walk of Art, der täglich frei und kostenlos zugänglich ist. Ein übersichtlich gestalteter informativer Führer, der an allen Ausstellungsorten aufliegt, ermöglicht es, individuell zwischen Maloja und S-chanf oder gar Sent an oft auch ungewöhnlichen Orten grosse Kunst zu entdecken und im Kontext mit der sie umgebenden gewaltigen Natur zu erfahren. Ein paar Stunden Zeit sollte



Monumental: «Angels und Demons» heissen die schwanzbewehrten «Riesenbabys» der russischen Künstlergruppe AES+F, die derzeit in St. Moritz das Strassenbild beherrschen. Bild Marina U. Fuchs

man sich schon nehmen, besser noch einen ganzen Tag.

Zahlreiche Ausstellungen

Faszinierend und gleichzeitig bedrückend ist im verwitterten Paracelsus-Gebäude die Installation von Jannis Kounellis. Gleich um die Ecke, in der französischen Kirche, beeindruckt «Twisted Jesus» von Wim Delvoye. Im nahen Hotel «Kempinski» präsentiert der Fotograf und Sammler Amedeo M. Turello eine umfangreiche und aussagekräftige Fotoausstellung. Über das Boot am See wacht ein Kopf von Stephan Balkenhol, im Dorf haben sich die drachenschwanzbewehrten «Riesenbabys» der Künstlergruppe AES+F bereits als Touristenattraktion etabliert, und im Engadiner Museum gibt es eine wunderbare Ausstellung von Gino de Dominicis.

Um auf all das einzugehen, was es in den Galerien von Gmurzynska über Karsten Greve bis zu Bruno Bischofberger, Monica de Cardenas und anderen zu sehen gibt, fehlt der Platz. Louise Nevelson und John Chamberlain seien stellvertretend genannt. In der reformierten Dorfkirche beeindruckt Miquel Barcelo mit seinen grossformatigen Gemälden und noch mehr mit seinen Skulpturen, von denen eine schon vor dem Gotteshaus für Gesprächsstoff sorgt. Die Turnhalle der alten Schule hat Zilla Leutenegger perfekt für ihre Arbeiten genutzt. Im Hotel «Kulm» kann man Balletteusen von Gabriella Gerosa betrachten, im Hotel «Palace» Möbel von Alessandro Mendini und in den Büchern des Taschen-Verlages schmökern.

Am Weg nach Champfèr sollte man sich die fragile Brücke von Ilya und

Emilia Kabakov keinesfalls entgehen lassen, im Hotel «Suvretta House» ist Hannes Schmid zu sehen. Die Zürcher Galerie Stephan Witschi präsentiert Robert B. Kaeppli und Hans Witschi. Die Bank Bär gibt Einblicke in ihre Kunstsammlung, ebenso wie Mercedes und Maybach. Ein besonderer Leckerbissen ist die Ausstellung über Not Vital in La Punt, die in Zusammenarbeit mit drei Sammlern aus dem Engadin zustande kam. Ein Konzert, verschiedene Abendveranstaltungen, das Samsion mit Bazon Brock, das sich mit «Kunst oder Kult?» auseinandersetzt, Veranstaltungen im Kino Scala und Art Talks in Zuoz runden das Programm ab.

Nähere Informationen zum Programm des St. Moritz Art Masters, das noch bis zum 5. September dauert, unter www.stmoritzartmasters.com.

Aus dem Tagebuch eines zeichnenden Ideenschmugglers

Memoiren der besonderen Art sind seit Freitag in der Churer Galerie Luciano Fasciati zu sehen. Gaspare O. Melcher gibt mit seinem «Diario Toscano» grafische Gedanken zu seinen künstlerischen Wanderungen preis.

Von Anne Schellhorn

Chur. – Keine sanften Hügel, keine tiefgrünen Zypressen, kein schiefer Turm. Der Blick in Gaspare O. Melchers «Diario Toscano» offenbart eine ganz andere, eine geheimnisvolle Geschichte von Zahlen, Zeichen und Zeiten. Das Tagebuch in 18 grafischen Blättern sowie die thematisch darauf aufbauenden elf Collagen gehören zu den aktuellsten Arbeiten des gebürtigen Churers. Seit 40 Jahren zeichnet, malt und collagiert Melcher – und schuf in den vergangenen Jahrzehnten ein «immenses und vielschichtiges Werk, unermüdlich mit Verve und Insistenz vorangetrieben», so Beat Stutzer, Direktor des Bündner Kunstmuseums, in seinen einführenden Worten zur Ausstellung, die am Freitag in der Churer Galerie Luciano Fasciati eröffnet wurde. Ein bildnerischer Kosmos sei Melchers Werk, in dem man sich

wie in der Unendlichkeit des Sternenhimmels durchaus zurechtfinden könne, sagte Stutzer weiter.

Von Glyphen zur Geometrie

Das Suchen und Finden von Chiffren gehört seit Beginn seines Kunstschaffens zu den Leidenschaften Melchers. Der heute 64-Jährige entwickelte bereits vor vier Jahrzehnten aus Symbolen und Schriftzeichen verschiedenster Kulturen eine eigene Bildsprache: neun Grundzeichen, angelegt in geometrischen Strukturen – gemeinsamer Nenner seiner Arbeiten. Enigmatisch scheinen seine Tagebuchseiten, deren Prinzip ist jedoch einfach: Ausgangspunkt jedes Blattes ist ein kulturelles Fundstück – Objekt, Ideogramm, Figur, Hieroglyphe. Als zweites Element jedes Blattes setzt der Künstler seine geometrische Analyse der jeweiligen Formstruktur. Schliesslich setzt er im grösseren Massstab seine künstlerische Übersetzung daneben. In Sepia-tinte auf Transparentfolie zeichnend, assoziiert Melcher frei, bedient sich dabei seiner selbst entworfenen Zeichen. In der Toskana, wo Melcher seit Mitte der Siebzigerjahre lebt, begriff er schliesslich den Stellenwert der Geometrie in Kunstwerken der Gotik und Renaissance und deren Relevanz für seine Arbeit.



Das aktuelle Schaffen: Gaspare O. Melcher zeigt in der Churer Galerie Luciano Fasciati 18 grafische Blätter und elf Collagen. Bild Jakob Menoffi

Und so heisst das Tagebuch trotz der vielen ägyptischen Motive «Toskanisches Tagebuch». Melchers Motivpalette kennt kaum ein Limit, bedient sich vom Bildmaterial der altägyptischen Kultur wie der Gotik, thematisiert Leonardo da Vinci wie Kornkreise.

Auch die elf sinnlich-präsenten Collagen der aktuellen Ausstellung sind keineswegs nur dekorative Ornamente. Ein in filigrante Schnipsel zerrisse-

ner Comic aus der italienischen Serie «Lucifera, l'amante del demonio» wird zur visuell klaren Chiffre à la Melcher. Die Thematik der schönen und bösen Lucifera ist geometrisch getarnt, präsent jedoch als subversives «Schmuggelgut», wie Melcher es nennt. Der Umgang des Künstlers mit kulturellen Zeugnissen, so Beat Stutzer, komme Melchers Vision von künstlerischer Freiheit nahe, «ganz im Sinne eines Freiraums der Wahrnehmung und des

Denkens in der Begegnung mit bildnerischen Werken und Zeugnissen.»

Wandern als Strategie

Grenzüberschreitungen kultureller, epochaler und stilistischer Art gehören für Melcher zum künstlerischen Schaffen. «Wanderungen der Konzepte» heisst eine weitere aktuelle Ausstellung Melchers mit Arbeiten aus der Sammlung des Bündner Kunstmuseums, die derzeit in der Villa Garbald in Castasegna im Bergell zu sehen ist. Dieser Titel, so scheint es, fasst auf treffende Weise das Kunstschaffen Melchers zusammen. Denn durch die Wanderung der Konzepte innerhalb eines Werkes oder eines Kulturraumes oder darüber hinaus, so der Künstler, «entziehen sie sich den zeitlichen Dimensionen eines menschlichen Lebens, entwickeln ihre eigene Dynamik, machen das Wandern unberechenbar». Gerade diese Um- und Abwege machen Melchers Arbeiten so interessant und regen hoffentlich noch viele Betrachter zum Nachdenken an über unsere Wirklichkeit, die so oft ein Chaos komplexer oder auch ganz unterschiedlicher Realitäten ist.

«Diario Toscano». Bis zum 25. September. Galerie Luciano Fasciati, Chur. Weitere Informationen unter www.luciano-fasciati.ch.